**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 5 (1879)
**Heft:** 42

**Artikel:** den französischen Ministern
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-424374

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Monolog Lasker's.

**Nach der Wahlmännerwahl in Frankfurt a/M.**

Mein Schicksal ist besiegelt! Unbegreiflich,
Daß, selbst ein Jude, ich durch Juden fiel!
O Frankfurt! Nest der bösen Rotte Korah,
Dein Eduard wird so von Dir verschmäht!
Da steh' ich, ein entlaubter Stamm! Lebt innen
Im Marke noch die Mannesseele fort,
Die täglich sprossend Redezweige trieb
Und grüne Blätter, ja selbst taube Blüthen
Und Kompromisses-Früchte, bittersüß?
Wer kann es wissen, wenn die Luft mir fehlt
Des Landtags, die allein ich athmen konnte!
Wenn unter meinen Füßen mir der Boden
Entzogen wird, wo meine Wurzeln kriechen!
Ach! Reden muß ich! Aber sagt: Zu wem?
Als ew'ger Jude werd' ich müssen wandern
Von einem Wahlfleck, wehe! zu dem andern!
„Ha! Nichts zu handeln? Stimmen für den Lasker,
Den armen Lasker, der jetzt stumm und blöde
Die eig'ne Zung' hinabschlingt in die Kehle!"
Doch nein! Ich will, ein grollender Achill,
Zurück mich zieh'n in meines Zeltes Dunkel!
Will schmollen, grollen, hadern mit dem Schicksal,
Und seh'n, wie ohne mich sie fertig werden!
Sie können's nicht! Wer füllte aus der Stunden
Geheimnißvolle Langeweile, wenn
Mein Rad nicht schnurrte in der Sitzung Oede?
Ich seh' sie kommen, wie die Könige einst,
Demüthig zu dem Freund des Briseis!
Voraus der Herold, wandelnd an dem Stabe,
Ihm nach der Männer Herrscher, Fürst von Bismarck,
Der schmeidige Windthorst und der schneidige Richter!
Sie werden bitten: „Lieber kleiner Lasker!
Beehre uns auf's Neu' im Parlamente!
Eröffne Deiner Lippen Zauberschloß,
Laß perlen Deiner Rede gold'ne Ströme!
Wir wollen stille lauschen Deiner Weisheit
Und nicht die Stunden zählen, die Du brauchest!"
Doch ich will schütteln meine zorn'gen Locken
Und sagen: „Nein! Ihr wendet nicht den Sinn!
Mein Herz ist fest, wie Eisen, in dem Busen!
Es komme Frankfurt selbst in Sack und Asche,
Zerriss'nen Kleides nahe Sonnemann,
Redaktor Stern, er flehe mit bloßen Füßen!
Die ganze Börse komm' im Leichenhemde
Wie an dem langen Tage der Versöhnung,
Zum Zeichen ihrer Buße und Zerknirschung.
Verzeih' uns, Lieber! Sieh', wir wußten nicht,
Was wir gethan! Wir bitten: Schmuse wieder!"
So soll'n sie kommen! Und ich werde sprechen
Und sagen: „Es geschehe Euer Wille!
Ich will verzeihen Euch die schwere Sünde
Und wieder reden! Geht! Ihr seid entsühnet!"
Ja! Dann wird Freude sein in Israel!
Ich hör' den Ruf, er schallt durch Deutschlands Gauen:
„Der Lasker kommt! Der Lasker kehret wieder!
Der Lasker kann nicht schweigen vor dem Volke!
Der Lasker spricht! Ihr Leute! Hört den Lasker!"

**Christoph Beitel.**

## Professor Gscheidtle's naturphilosophisch-statistische Anschauungstheorie über das stehende Heer.

Meine Herren! Warum wirft man die Frage auf: Wozu brauchen wir ein stehendes Heer? Meine Herren — machen Sie sich einen Begriff von der Lächerlichkeit dieser Frage. Sind wir, trotz der verschiedenen Zungen nicht eine Nation vermöge der eidgenössischen Uniform? Wer trägt die Uniform? Das Heer, meine Herren, das stehende Heer. Haben wir nicht 22 Kantone und eine Eidgenossenschaft? Wer schützt die Eidgenossenschaft gegen die Kantone? Das stehende Heer, meine Herren, denn es ist eidgenössisch. Haben wir nicht verschiedene Wappenthiere und reiten wir wohl auf Bären, Löwen und Ziegenböcken? Nein, meine Herren, wir reiten auf Rappen, Füchsen und Schimmeln, denn es sind eidgenössische Pferde, worauf ein Theil des eidgenössischen Heeres sitzt, denn wir haben nun ein Heer, eine Uniform, eine Eidgenossenschaft, welche für alle Kantone einsteht. Daher ist das stehende Heer eine feststehende Thatsache, selbst wenn man es zusammenzieht und es muß draußen liegen und frieren. Sie lachen? Aber die Kavallerie, meinen Sie, die liegt und steht nicht, weil sie reitet. Unsinn! meine Herren, sage ich. An der Kavallerie ist aber das Pferd das Stehende, denn Roß und Reiter sind Eins, wie die Hexe und der Besenstiel. Machen Sie sich einen Begriff, einen sachgemäßen, deutlichen, meine Herren! Haben wir nicht auch einen Bundesrath und wir sollten zweiundzwanzig Heere haben. Muß das Heer nicht stehen für das Recht, wenn wir erst wissen, welcher Kanton das richtigste Recht hat? Muß das Heer nicht stehen, damit es die Honneurs machen kann? Steht uns das Heer nicht schließlich für die Böcke, welche der Bundesrath schießt? Steht nicht der Soldat auf Posten, wenn er nicht schläft? Steht der Soldat nicht in hoher Achtung bei dem weiblichen Geschlecht? Steht ihm der kriegerische Schmuck nicht gut? Ja, steht, wenn er schläft, nicht selbst noch sein Gewehr in der Ecke oder eine künftige Heldenthat vor seiner Seele? Und, meine Herren, ich sage, machen Sie sich einen Begriff — müssen wir nicht ein stehendes Heer haben, wenn ein Feind unsere Grenzen bedroht, oder sollen wir uns auf eines verlassen, welches davonläuft? Dann, meine Herren, steht es mit uns schlecht und unserer Unabhängigkeit. Darum laßt uns Alle zusammenstehen, wie ein Mann, so stand es schon in den Liedern unserer Väter und diese standen fest wie die Mauern. Darum stillgestanden, sage ich; nicht gerüttelt am stehenden Heere, und sehe Jeder, wo er bleibe, und wer steht, daß er nicht falle! — Ruhig im Glied also! So lange die Welt steht, soll auch unser Heer stehen; geht aber die Welt unter, dann, meine Herren, stehe ich für Nichts! Geschlossen.

### Den französischen Ministern.

*Ihr liesst viel Tausend, Mann um Mann,*
*Nach Numea deportiren;*
*So denkt jetzt auch bei Zeiten d'ran,*
*Wer wird Euch — amnestiren?*

Fürst Bismarck hat gesagt, daß der politische Horizont Europa's sehr umdüstert sei. Kein Wunder, denn Niemand als er hat es bisher besser verstanden, den Völkern jedes aufdämmernde — Licht auszulöschen.

### An John Bull.

*Vor Kabul wehen jetzt schon Deine Fahnen*
*Und Du wirst kräftig zücht'gen die Afghanen.*
*Doch merk' Dir's, durch Afghanistan hindurch*
*Ist's noch ein weiter Weg bis — Petersburg!*

### An Dr. Falk.

*Du schriebst an Bismarck einen Fehdebrief*
*Und gabst ihn aller Welt zu lesen.*
*Nun ging's indessen mit den Wahlen schief*
*Und Du erklärst: Ich bin es nicht gewesen!*

Die preußische Generalsynode jammert über die Gottlosigkeit und die leeren Kirchen. Sie übersieht dabei nur die Brotlosigkeit und die — leeren Magen!

Der deutsche Liberalismus war so weit fortgeschritten, daß Bismarck, um ihn zu treffen, bedeutend — rückwärts gehen mußte.

In Preußen werden die Simultanschulen wieder abgeschafft. Der preußische Kultusminister weiß also nicht, daß man mit Speck wohl Mäuse, aber keine Juden fängt.